

großen Güter und das unschätzbare Glück des christlichen Glaubens. Die Beweise sind in packender Form gebracht; doch dürfte man wünschen, daß, besonders mit Rücksicht auf den bestimmten Leserkreis, die Gegner und ihre landläufigen Einwände etwas mehr berücksichtigt worden wären; so z. B. sagt uns der Verfasser nichts von den Leugnern der Wunder unseres Jahrhunderts. Einige Ausdrücke, wie z. B. pag. 63: „Die Zeit der vollendeten Ausführung der Wiederherstellung der Stadt“ sind wohl etwas schwerfällig. Der Zweck des Buches, Belehrung für das gebildete Publicum, ist vollständig erreicht und es wäre nur zu wünschen, daß das Werk in möglichst viele Hände käme.

Amberg.

Dr. M. Högl.

16) **Das Glück, katholisch zu sein.** Von L. v. Hammerstein, Pr. d. G. J. Trier, Paulinus-Druckerei, 1897. 164 Seiten. Preis fl. —.72 = M. 1.44.

Wer im katholischen Glauben aufwächst, würdigt oft nur zu wenig das Glück, welches ihm hiedurch zutheil ward. Er gleicht einem Gesunden, welcher, da er nie krank war, das Glück der Gesundheit kaum beachtet. Nicht-Katholiken aber schätzen wohl noch weniger das Glück des katholischen Glaubens, denn sie kennen es nicht; ihnen ward vielfach nur ein Zerrbild des Katholicismus gezeigt. Der Verfasser will nun beiden, Katholiken und Nicht-Katholiken, das Glück, katholisch zu sein, in einer populären, sehr anziehenden Weise vor Augen stellen. Das Buch ist, mit Ausnahme des ersten Capitels, in Form von Briefen abgefaßt.

Den Frieden des Herzens und „den Wechsel auf den Himmel“, das ist es, was Präsident v. R. durch seine Rückkehr zur wahren Kirche suchte und fand. Darin allein besteht das Glück des Menschen. Selbst Männer wie Göthe, welche die irdischen Freuden, das irdische Glück in vollen Zügen geschlürft haben, „blieben unbefriedigt jeden Augenblick“ (1—2). Was geschieht mit mir nach dem Tode? Habe ich eine unsterbliche Seele, welche fortlebt? Das ist „die Sorge“, welche sich bei Arm und Reich, bei Menschen jeglichen Standes „durch das Schlüsselloch einschleicht“, auch wenn „Noth“, „Mangel“ und „Schuld“ draußen bleiben (3). Im vierten Abschnitt zeigt uns der Verfasser aus den Aufzeichnungen vieler Convertiten, wie Ruhe und Frieden mit der Gnade Gottes in ihr Herz eingezogen ist. Nicht Eache der Phantasie und des Gefühles pflegt der Uebertritt zur katholischen Kirche zu sein, sondern gewissenhafte Prüfung. Eine solche Conversion ist das natürliche Erzeugnis eines aufrichtigen Herzens, einer gesunden Vernunft und besonderen Gnade Gottes (5). Damit aber „der Wechsel auf den Himmel gut sei“, muß das Religionsystem, auf das er sich stützt, frei sein von inneren Widersprüchen. An diesen aber krankt der Protestantismus in der schreiendsten Weise. Auf einer „sandigen Grundveste“ ist er aufgebaut mit all' seinem ängstlichen Schwanken und Suchen, mit seinen unaufhörlichen Aenderungen und Neuerungen. Dagegen ist die katholische Kirche consequent, indem sie an der von Christus eingesetzten unfehlbaren Autorität ihres Lehramtes festhält (6). Die katholische Kirche ist eben nicht Menschen-, sondern Gotteswerk; der Protestantismus

dagegen ist ein äußeres Menschenwesen, in welchem alles vom Anfang bis zum Ende Menschenfaltungen sind (7). Eine Kirche, die ihre Lehre beständig ändert, kann nicht die wahre Kirche Christi sein (8). Die Religionsgesellschaft Christi muß das Bild des einen Hirten und der einen Herde darstellen. Wo aber bleibt z. B. die Einheit im Glauben, wenn der Christ in der Morgenpredigt hört, Christus sei Gott, am Nachmittag aber von derselben Kanzel aus vernimmt, Christus sei nicht Gott? Die Glaubenseinheit der Katholiken dagegen hat einen Krystallisationskern in dem unfehlbaren Lehramte (9). Diese allein kann auch das große fünfte Weltreich Daniels sein; denn alle anderen Kirchen tragen einen beschränkten, nationalen Charakter (10). Die Echtheit einer Religion wird auch erkannt an den sittlichen Früchten, welche sie in ihren Sendlingen und Anhängern aufweist. Wo ist die Keuschheit und Kleinheit der Reformatoren? Noch selten ist ein römischer Katholik Protestant geworden, um frömmere leben zu können, sondern um größere Freiheit zu genießen. Wenn aber Protestanten katholisch werden, so folgen sie der Stimme ihres Gewissens (11). Sodann fördert jene Religion unser Glück am meisten, welche uns am besten antreibt und hilft, Schätze für den Himmel zu sammeln, und das ist die katholische (12). Vom größten Interesse ist Abschnitt 13 über das Bußsacrament. Hierüber herrsche im Protestantismus eine Generalconfusion. Es mache sich eben jeder seine eigene Moral (14). Ferner fehlt dem Protestantismus das Priestertum und damit eben das Opfer des neuen Testaments. Ihre Priester sind lediglich Prediger (16). Nachdem der Verfasser einige Einwände widerlegt, zeigt er (in 18) das Unglück ungläubiger Koryphäen. Die Quelle des Glückes für den Menschen liegt eben im Glauben und weil der Glaube frei ist, so ist jeder seines Glückes Schmied.

So kehrt der Verfasser am Schlusse zu seinem Ausgangspunkte zurück und aus dem Wenigen, das hier angeführt worden ist, wird jeder die Güte des Buches, das der Name des Verfassers allein schon hinreichend empfiehlt, erkennen. Der Präsident v. K., der wohl der Verfasser selbst ist, war aus Ueberzeugung zur wahren Kirche zurückgekehrt und hat dadurch, wie so viele andere, den Frieden des Herzens und einen sicheren Blick in die Zukunft gewonnen. Das Glück, „katholisch zu sein“, leuchtet aus jeder Seite des Buches, so daß es Katholiken und Protestanten nur mit großer innerer Befriedigung lesen werden, jene zur Bestärkung in der Wahrheit, diese zur Lösung gar manchen Zweifels, um den Weg zur wahren Kirche zu finden.

Amberg.

Dr. M. Högl.

- 17) **Goldenes Schatzkästlein für Priester.** Betrachtungen auf die vornehmsten Feste der Heiligen und alle Tage des Kirchenjahres. Zu Ehren der allerbeyligsten Dreifaltigkeit. Herausgegeben von Johann Romanus. Drei Bände. Druck und Verlag der Missionsdruckerei (Johann Janssen) in Steyl (Rheinland). Preis schön gebunden M. 12.50 — fl. 7.50.

Treffend sagt der hl. Bernhard, der Priester müsse eine Muschel sein, die immer angefüllt, nur von dem Ueberflusse mittheilt, — nicht